Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 250. Freitag, den 26. October. 1883

Gedenktage.

26. October

1686: Todestag des schwedischen Ministers Magnus Gabriel Graf de la Gardie.

1757: Geburtstag des späteren preußischen Ministers Fchr. vom und zum Stein († 1831).

1787: Geburtstag des Schriftstellers Wuk Stephanowitsch Karadschidsch zu Trschitsch in Serbien.

Flanken-Deckung für Deutschland

An den Quellen und an den Mündungen des Rheines sind in den letzten Tagen Ereignisse zur Entwickelung gekommen, die für Deutschland hochbeachtenswerth sind. Das eine dieser Ereignisse ist die Begegnung des holländischen und des belgischen Königspaares in Loo und Amsterdam, deren Bedeutung von keiner Seite unterschätzt wird. Das andere Ereigniß ist der Eintritt in die Erörterung der Frage wegen der nordsavoyischen Neutralität.

Je mehr die Einzelheiten der herzlichen Begegnung zu Loo in Europa bekannt werden, je mehr man den tiefen, freudigen Eindruck dieser Zusammenkunft auf die Bevölkerung der Niederlande und von Belgien kennen lernt, desto klarer wird man erkennen, daß darin für uns Deutsche ein Vorgang von hoher Bedeutung liegt, der eine neue Garantie des europäischen Friedens bildet. Offen hat König Leopold II. es in Amsterdam ausgesprochen, daß es ihn herzlich freue die innigen Beziehungen zwischen Holland und Belgien wieder hergestellt zu sehen, und der frohe Ausdruck seiner Gesichtszüge beim unaufhörlichen Zujauchzen der Holländer aller Stände bekräftigte diese Gesinnung. In der holländischen wie in der belgischen Presse herrscht der eine Gedanke in allen leitenden Artikeln vor: Die durch die Losreißung Belgiens von Holland entstandene Kluft von 1830 ist ausgefüllt und die „siebzehn Provinzen“ Niederdeutschlands stehen wieder als eine moralisch-politische Union (der Sache nach) da.

Für uns Deutsche ist dieser Meinungsausdruck von Wichtigkeit. Mag die ökonomische Annäherung der beiden niederdeutschen Königreiche noch lange frommer Wunsch bleiben, die diplomatische Einigung ist vorhanden; die militärische Allianz Hollands und Belgiens in der allerengsten Form zum Zweck gemeinsamen Schutzes der Neutralität ist davon, bei der ersten dunklen Wolke am Friedenshimmel, die nothwendige und logische Consequenz. Damit aber ist Deutschlands rechte Flanke gegen Frankreich gedeckt. Jeder echte Freund Hollands und Belgiens muß ja schon durch das Andeuten des Verdachts beleidigt sein, als ob jemals die beiden Königreiche mit der weit vorwiegend urgermanischen Bevölkerung gemeinsame Sache mit Frankreich und gegen Deutschland — das Hinterland der holländischen Hafen — machen könnten. Nach beiden Seiten die Selbstständigkeit wahren, — das ist der Wille des ganzen niederländischen Volkes, das auch der Sinn des holländischen Unabhängigkeitsfestes in Utrecht und der belgisch-holländischen Verbrüderungsscene auf dem Altane des Königsschlosses zu Amsterdam.

Während aber an der Mündung des Rheins zwei Völker des eigenen Hauses Schutz und Schirm durch Verbrüderung zu sichern suchen, geht an der linken Flanke der eventuellen deutschen Heeresaufstellung gegen Frankreich ein ebenso wichtiges, für eben dieselbe Eventualität eines deutsch-französischen Kampfes berechnetes Spiel diplomatischer Pourparlers in Scene. Die nordsavoysche Neutralitätsangelegenheit ist schon nicht mehr lediglich eine „Doctor-Frage“ der Diplomatie, sie ist brennend geworden wie ein politisches „Zündhölzchen“ weiland Lord Palmerston's (seinerzeit auch Lord „Feuerbrand“ genannt.) Gleichwie das Mündungsland schätzt auch das Ursprungsland des deutschen Rheins seine politische Unabhängigkeit sehr hoch, und angesichts der Zunahme des Respects vor Völkerrecht und internationalem Culturwirken darf man das Existenzrecht dieses neutralen Herzens von Europa, des Eidgenossenschaftsgebietes, auch füglich als ein heiliges, kostbares Gemeingut der civilisirten Völker betrachten.

In der deutschen Presse ist denn auch die Neutralitätsfrage schon ziemlich lebhaft besprochen worden, immer in einem den Ansprüchen der Schweiz günstigen Sinne. Aus Italien hört man noch wenig; aber es läßt sich nicht zweifeln, daß auch die dortige Regierung die Schweiz unterstützen wird, sollte die Frage brennender werden und gar vor ein europäisches Schiedsgericht kommen; denn die Neutralität Savoyens wurde errichtet sowohl um die Schweiz als auch um Italien vor einem Einfall der Franzosen zu schützen, welche im militärischen Besitze Savoyens gar leicht den Uebergang über den Simplon erzwingen könnten.

Indessen bis zu einem Schiedsgerichte ist der Weg noch weit und es ist zweifelhaft, ob derselbe überhaupt von der Schweiz betreten werde. Der schweizerische Bundesrath hat in der ganzen Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt; er wolle abwarten, heißt es, ob es sich wirklich auch bestätige, daß Frankreich auf dem Berge Vuache Befestigungen anlegen werde. Man wird vielleicht warten wollen, bis man vor einer vollendeten Thatsache stehen wird, an der Niemand mehr zu rütteln wagt; denn immer schärfer tritt der Umstand hervor, daß der Bundespräsident Ruchonnet, zugleich Vorsteher des politischen, d. h. auswärtigen Departements, sich scheut, eine Frage zu berühren, welche die Schweiz in den geringsten Conflict mit Frankreich bringen könnte. Die Waadtländer (Ruchonnet ist ein solcher) sind nun einmal für die Franzosen ganz besonders eingenommen. Die Befreiung von der Berner Herrschaft im Jahre 1708 haben sie ihnen noch nie vergessen.

Im Gegensatze zu ihnen haben die Genfer gegen die Franzosen, von denen sie Jahrhunderte lang bedroht worden und deren Herrschaft sie zwanzig Jahre lang kennen gelernt, immer ein gewisses Mißtrauen. Sie haben, wenn es wirklich zu einem Einmarsche der Franzosen käme, den ersten Stoß auszuhalten, sie stehen zuerst in Gefahr, annectirt zu werden. Stadt und Gebiet Genf können auf keinen militärischen Schutz des Bundes hoffen. Begreiflich ist also, daß die Genfer Blätter zuerst Lärm schlugen über offenbare Verletzung der savoyischen neutralen Zone, als dort zur Manöver-Zeit plötzlich französische Truppen sichtbar wurden und später Gerüchte auftauchten, daß an der Grenze französische Befestigungen geplant werden.

Die Vertheidigung der savoyischen Neutralität gegen französische Uebergriffe ist eine Sache europäischer Interessen-Solidarität und es ist gut, daß die Pourparlers zwischen der Schweiz und Frankreich über die Jura-Befestigungen und das Besatzungsrecht in Savoyen vorerst und hoffentlich stets als eine in erster Linie die Schweiz, aber in zweiter Linie Europa betreffende aufgefaßt werden. Siegt das gute Recht der Schweiz, so ist unsere linke Flanke gedeckt; wenn aber nicht, so wird hoffentlich ganz Europa gegen die Friedens- und Neutralitätsbedroher eine abwehrende ernste Haltung beobachten, wie sie uns Deutschen die Selbsterhaltungspflicht auferlegt.

Tagesschau.

Thorn, den 25. October 1883.

Der **Kaiser**, welcher am 13. September die Residenz verließ, um sich zu den Manövern zu begeben, ist nach fast sechswöchentlicher Abwesenheit in wünschenswerthestem Wohlsein und durch die in Baden-Baden mit Erfolg gebrauchte Kur von den Strapazen der Truppen-Revue gekräftigt, am Dienstag früh 8½ Uhr mit seinem Gefolge wieder in Berlin eingetroffen. Bereits heute aber verließ Se. Majestät wieder auf einige Tage Berlin, um einer Einladung des Grafen Stolberg-Wernigerode zur Theilnahme an dessen Jagden zu entsprechen. — Die Kaiserin setzt noch einige Zeit den Aufenthalt in Baden-Baden fort. — Die Ankunft des Kaisers auf dem Potsdamer Bahnhof wird folgendermaßen geschildert. Mit leichtem Schritt verließ der Kaiser, der die Dienstmütze und den grauen Mantel trug, seinen Salonwagen und ging auf die Prinzessin Wilhelm zu, die ihm einen Rosenstrauß überreichte. Der Kaiser umarmte und küßte die jugendliche, frisch und wohl ausschauende Gemahlin seines Enkels wiederholt, gratulirte ihr zu ihrem Geburtstage und begrüßte ebenso herzlich den Prinzen Wilhelm, der in Parade-Uniform und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens erschienen war. Nachdem der Kaiser alle Anwesenden mit Händeschütteln und freundlichen Anreden begrüßt, begab er sich in den Empfangssaal. Bald darauf bestieg er den bereitstehenden geschlossenen Wagen und fuhr nach seinem Palais, von dessen Dach wieder die Purpurflagge weht.

Am Ziel.

32.) Roman von **Leo Welling**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Ueber dem leichten Hügel, der Margot's Grab deckte, wehten bereits die ersten Schneeflocken. Alles ringsum war öde und freudlos, ganz zu der Stimmung der alten Leute passend, denen das Glück ihres Lebens genommen war.

Tellhof weilte noch immer bei Onkel Tobias und Irmgard. Beide hatten es der Sterbenden geloben müssen, ihn mit Liebe und Theilnahme in ihrer Mitte aufzunehmen. Die nun vereinfachteren Empfindungen seines Innern ließen Tellhof den Verlust Margot's aufrichtig empfinden. An dem eigenen Schmerze, den er um Hertha empfand, kam ihm die Größe des Jammers, den er dem treuesten Herzen bereitet, erst zum vollen Bewußtsein, und bittere Reue und Selbstanklage wurden nicht selten das Ergebniß grübelnder Stunden. Indeß Tellhof war eine zu mächtige, zu lebensvoll angelegte Natur, als daß er im Stande gewesen wäre, sich dem Einflusse quälender Eindrücke und Erinnerungen dauernd hinzugeben oder gar solchen vollständig zu unterliegen. Sein lebhaftes Naturell ließ sich absolut nicht in Schranken eines einzelnen Schmerzgefühles bannen und wenn er es nur allzubald als Bedrückung empfand, daß er sich auf dem Höhepunkte erhaltende Schmerz seiner Umgebung ihm selbst gewissermaßen verbot, Aufschwung zu freierer Stimmung zu gewinnen — so forderte die Natur hier eben einfach nur ihr Recht. Denn wie sollte Tellhof, dem es Lebensbedürfniß war, alle Stürme der Leidenschaft, Schmerz, Liebe, Verzweiflung in stets erneuter Gestalt heraufzubeschworen und sie mit Wollust bis zum letzten bittersten Tropfen auszukosten — wie sollte es Tellhof, möglich gewesen sein, Herz und Phantasie dauernd an das Bild einer Todten zu fesseln.

In den ersten Wochen nach dem traurigen Ereignisse hatte er Trost darin gefunden, die Blätter, welche Margot für ihn niedergeschrieben, wieder und wieder zu lesen. Sie waren meist in Briefform gehalten und der warme Hauch einer völlig selbstlosen Liebe, wie sie ihm hier in Wort und Wunsch entgegentrat, wurde Schmerz und Balsam zugleich für sein schwergeprüftes Herz.

Mit Ruhe und Klarheit sprach Margot von ihrem nahen Ende, und der Wunsch, Tellhof möge nach ihrem Tode mit Hertha vereint und glücklich werden, war wiederholt ausgesprochen und schien der Kranken selbst Trost in die letzten Leidenswochen gebracht zu haben.

So sehr sich nun auch Tellhof's Selbstgefühl dagegen sträuben mochte — eingedenk jener Stunde, die ihn zum ungebetenen Zeugen bereits geknüpfter Bande gemacht — Hertha's Bild ferner seiner Seele zu dulden, erwies sich doch sein Mühen, es zu verbannen, erfolglos.

Gerade in dem Widerstande, den er dem noch übermächtigen Gefühle entgegensetzte, erstarkte dasselbe in verjüngter Kraft, und wenn er sich bis jetzt auch der Selbsttäuschung hingegeben, durch Margot's Briefe einzig nur in unmittelbaren Rapport mit ihr zu treten, so mußte er bald erkennen, daß jene Briefe die Brücke waren, über die sein Herz nur allzuleicht und gerne wieder den Weg zu der Geliebten fand.

Aus T. blieb, nachdem die üblichen Condolenzbriefe eingelaufen waren, jede weitere Nachricht aus und es gehörte für Tellhof schon ein ungewöhnlicher Grad von Selbstüberwindung dazu, daß er sein Verlangen, Näheres und Bestimmteres über Hertha's Beziehungen zu Langen zu hören, unterdrückte und um den Schein von Gleichmuth zu wahren, jeden brieflichen Verkehr mit seinen dortigen Freunden mied.

Wer indeß beobachtete, mit welcher Hast und Aufregung er die Zeitungen erwartete, um mit stockendem Herzschlage jene kurzzeiligen und doch für die Betreffenden so inhaltsschweren Anzeigen zu überfliegen, dem blieb wohl wenig Vertrauen in die erkünstelte Ruhe, unter der sich ein tief verwundetes Herz verbarg.

Zu Ende des Herbstes hatten die Blätter den plötzlichen Tod von Hertha's Vater gemeldet und diese Nachricht war und blieb die einzige die über das Geschick des geliebten Mädchens zu Tellhof drang.

Tellhof's Beziehung zu dem alten Geschwisterpaare, in deren traulichem Heim er nun seit Monden weilte, waren anscheinend unverändert dieselben geblieben und doch ließ es sich nicht verkennen, daß der Schmerz um die geliebte Heimgegangene, um ihr trauriges Geschick eine gewisse Bitterkeit gegen den Mann zurückgelassen hatte, der so wenig verstanden, das Kleinod seines Lebens nach richtigem Werthe zu schätzen, dies Gefühl wurde, zumal bei Irmgard noch durch den Umstand gesteigert, daß Tellhof in dem Bedürfnisse sich in überschwänglichem Empfinden an ein Wesen zu fesseln, nun mit verzehrender Liebe an seinem Knaben hing, auf den Irmgard nach Margot's Verlust ein doppeltes Anrecht zu haben glaubte.

Es entspannen sich allmählich kleine Scenen der Eifersucht zwischen ihr und Tellhof um den Besitz des Kindes, die dieser mit der ihm eigenen Gewaltthätigkeit ausfocht, ja die sich schließlich an dem ruhigen aber beharrlichen Widerstande Irmgard's derart steigerten, daß Tellhof, sich in seinen natürlichen Rechten bedroht wähnend auf Mittel sann, wie er Irmgard den Knaben mehr und mehr entzöge.

Hypochondrische Stimmungen, die sich in der Monotonie und Abgeschlossenheit seines jetzigen Lebens mehr und mehr herausbildeten, traten noch hinzu um das ohnehin schon krankhafte Empfinden noch zu erhöhen und die wohlthuende Harmonie, — der Hauch friedlichen Einvernehmens, der das Heim des alten Geschwisterpaares stets durchweht, litten allmählich unter den stärkenden Eindrücken, die jeder neue Tag brachte.

Onkel Tobias kraftvolle Natur war nach dem Verluste Margot's eine gebrochene. Zum ersten Male im Leben mußte er sich ärztlicher Hilfe vertrauen und es schien fast, als sollten sich seine Worte, „den Schmerz überleb ich nicht“ (die der Greis an jenem goldenen Herbsttage, an dem Margots Sarg in die Erde gesenkt wurde, gesprochen), prophetisch erfüllen.

Tellhofs Urlaub ging zu Ende, der Gedanke jedoch nach den letzten dort empfangenen Eindrücken in seine Garnison zurückzukehren, war ihm unerträglich. Ein Gesuch um Versetzung wurde

Das **kronprinzliche Paar** ist am Sonntag Nachmittag von Baden-Baden nach Wiesbaden gereist, woselbst die beiden jüngsten kronprinzlichen Töchter, Prinzessinnen Sophie und Margarethe, von einem Besuche in England angelangt sind.

Nach Vollziehung der Wahl in Greifswald sind nunmehr noch folgende **Reichstagsmandate erledigt:** Oppeln (für Graf Ballestrem, Wahl am 8 November), Marburg (für Arnold Wahl am 20. November), Forchheim (für Herz); Mörs-Rees (für Grütering); Dillingen (für v. Sigmund); Göttingen (für v. Adelebsen). Für die letztgenannten Wahlkreise sind Wahltermine noch nicht angesetzt.

Ueber die **Auswanderung nach Brasilien** hat der brasilianische Ackerbauminister in einer in Rio de Janeiro am 3. September gehaltenen Rede die Ansicht geäußert, daß in Deutschland der feste Vorsatz zu bestehen scheine, jenen Auswandererstrom, der bisher die vereinigten Staaten bereicherte, nach Brasilien zu lenken. Dem gegenüber bemerkt die nicht selten officiös inspirirte „Köln Ztg.": „Die deutsche Regierung erachtet es, wie wohl genugsam bekannt, den Interessen des Reiches nicht entsprechend, die Auswanderung, gleichviel nach welchem Lande, zu begünstigen; sie hat sich stets angelegen sein lassen, auf die zahlreichen Gefahren aufmerksam zu machen, denen die Auswanderer nach Nord- sowohl wie nach Südamerika entgegengehen und es liegt keine einzige amtliche oder auch nur halbamtliche Kundgebung vor, die den bezüglichen Aeußerungen des brasilianischen Ackerbauministers eine thatsächliche Unterlage bieten könnte. Daß diejenigen deutschen Kaufleute, welche rege Handelsverbindungen mit Brasilien unterhalten oder anstreben, den Wunsch hegen, die deutsche Auswanderung möge sich in Zukunft mehr nach dem Süden als nach dem Norden Amerikas richten, ist leicht erklärlich; aber von einer allgemeinen Tendenz, in diesem Sinne zu wirken, kann in Deutschland wohl nicht die Rede sein."

Das neueste **„Militär-Wochenblatt"** vom 24. October publicirt die Ernennung des Gen.-Lt. und Commandeur der 3. Div. v. Rosenzweig zum Gouverneur von Köln und des Gen. Major und Commandeur der 25. Cav. Brigade v. Radecke unter Beförderung zum Gen.-Lt. zum Commandeur der 4. Div.

Die **Neuwahl zum Abgeordnetenhause** in der heißumstrittenen Stadt Crefeld ist auf den 7. November ausgeschrieben. An diesem Tage finden die Wahlmänner-Wahlen statt. Bekanntlich wurde die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Seyffardt wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bei der Bildung der Wahlbezirke für ungültig erklärt, und es ist sonach nicht nur ein neuer Abgeordneter zu wählen, sondern auch neue Wahlmänner sind zu wählen. Bei der annähernd gleichen Stärke der Ultramontanen und Liberalen wird es wieder einen hitzigen Wahlkampf geben. Es ist dies bekanntlich ein Wahlkreis, in welchem zwischen Liberalismus und Clerikalismus immer ein ganz besonders heftiger Wahlstreit stattfindet, und bei dem die Clerikalen die unglaublichsten Wühlereien und Agitationen vollführen.

Die „Zeitschrift des königl. preuß. statistischen Bureaus" bringt einen Aufsatz über die öffentlichen Volksschulen in Preußen, aus welchem einige Zahlen über die **paritätischen Schulen** hervorzuheben sind. Im Jahre 1871 gab es in Preußen 857 paritätische Schulen mit 1394 Lehrern und 97 145 Kindern. Da im Jahre 1861 für die alten Provinzen paritätische Schulen nicht aufgeführt sind, so wird man annehmen dürfen, daß die im Jahre 1871 vorhandenen vorzugsweise auf die neuen Provinzen entfallen; im Herzogthum Nassau war das Schulwesen vollständig auf paritätischer Grundlage organisirt. Im Jahre 1882 war die Zahl der paritätischen Schulen auf 517 zurückgegangen, an welchen 3072 Lehrer 199 792 Kinder unterrichteten. Der Zuwachs an Lehrern und Kindern ist erklärlich, wenn man liest, daß 268 paritätische Schulen mit 148 433 Schülern in Städten vorhanden waren; die Zahl der Schulen selbst hat aber um 40 Procent abgenommen.

Die **Farben der Provinz Hannover** sind jetzt endgiltig festgesetzt. Das königliche Heroldsamt hatte ursprünglich den Vorschlag gemacht, als Farben der Provinz nicht die seit 1837 bei dem früheren Königreiche Hannover in Gebrauch gewesenen, seiner Ansicht nach heraldisch nicht zu rechtfertigenden Farben „Gelb und Weiß" beizubehalten, sondern als solche „Weiß, Roth, Gelb" aufzunehmen. Daraufhin hat aber der Landes-Ausschuß zu einer gutachtlichen Erklärung darüber aufgefordert, diese durch das Landesdirectorium dahin abgegeben, daß er auf die Beibehaltung der Farben „Gelb und Weiß" erhebliches Gewicht lege, weil dieselben seit 18.5 die Landesfarben des ehemaligen Königsreichs gewesen und daher von historischer Bedeutung seien. Diese Vorstellung hat an Allerhöchster Stelle Beachtung gefunden, indem mittelst einer königlichen Ordre als Farben der Provinz „Gelb und Weiß" festgestellt sind. In Westfalen scheint man sich an zuständiger Stelle nicht ebenso für die nun einmal populären Farben „Schwarz, Weiß, Grün" gewehrt zu haben.

Der wegen Verdachtes des Hochverrathes in Untersuchungshaft befindliche **Reichstagsabgeordnete Antoine** hat zu seinem Vertheidiger den Rechtsanwalt Dr. jur. Müller in Metz erwählt. Müller hat bereits wiederholt Unterredungen mit seinem Clienten gehabt und zunächst Beschwerde über dessen Verhaftung geführt, auf die die Antwort indessen noch ausstehen soll. Erst, wenn diese Antwort, wie zu erwarten, abschlägig ausfällt, wird Antoine seine Freilassung gegen Bürgschaft beantragen. Um diese zusammenzubringen, soll bereits eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt worden und das Ergebniß ein derartiges gewesen sein, daß es möglich ist, fast jede gewünschte Summe sofort herbeizuschaffen. — Es erscheint zweifelhaft, ob die Bürgschaft angenommen wird.

Seit Beginn der verflossenen Woche tagt in Paris die **internationale Kabel-Conferenz,** bei welcher dem deutschen Reich die Aufgabe schöpferischer Initiative und fruchtbarer Vermittelung zufällt. Vertreter Deutschlands ist der Geheime Ober-Postrath und Justitiar des General-Postamts, Professor Dr. Dambach. Seit der ersten internationalen Telegraphenconferenz von Paris (1865) fanden, so schreibt man der „Rh. Westf. Z", derartige Conferenzen wiederholt statt 1868 Wien; 1871/72 Rom; 1875 Petersburg; 1882 Paris). Indeß hat man bisher gerade auf dem wichtigen Gebiete der Kabeltelegraphie noch nicht die wünschenswerthe Solidität der Staaten herbeizuführen vermocht. Dit Petersburger Convention vom 22. Juli 1875 stellt nur die wesentlichsten Grundsätze fest. Im vorigen Jahre lud Frankreich sämmtliche civilisirte Nationen zu einer Conferenz ein, deren Gegenstand namentlich der internationale Schutz der Kabel bilden sollte. Die meisten Staaten folgten dieser Einladung. Als man aber zusammentrat, stellte sich heraus, daß die französische Regierung in harmlosester Naivität nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen, nicht einmal den Anlauf zu einem Programm genommen hatte. Der Bevollmächtigte Deutschlands, Dambach, besaß so viel Energie und Gewandtheit, binnen kürzester Frist die Fassung eines Vertrages zu entwerfen, welche zwar zunächst auf den passiven Widerstand Englands stieß, nunmehr aber im Wesentlichen von der Mehrzahl der Mächte angenommen ist. Vor dem diesjährigen Zusammentritt der Conferenz hatten bereits 18 Paciscenten ihren Consens erklärt. Da es sich wesentlich um die Theilnahme der nicht direct betheiligten Staaten, zum Theil gerade der wenigst civilisirten Völker handelte, deren Gewinnung keine leichte gewesen sein soll, so darf Deutschland auf seine kosmopolitische Stellung auch hier mit Befriedigung blicken. Die gegenwärtige Conferenz wird ohne Zweifel zum Ziele führen.

Am Montage haben in **Norwegen** vor dem Reichsgericht nunmehr gegen den der Verfassungs-Verletzung angeklagten Minister Selm die Verhandlungen begonnen.

Die **französischen Kammern,** der Senat und die Deputirtenkammer, haben, am Dienstag wieder zusammengetreten, sich nach einer kurzen Sitzung, welche ohne Zwischenfall verlief, auf heute, Donnerstag vertagt. Im Senate legte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Raynal, die mit den großen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Conventionen vor. Der Finanzminister Tirard brachte trotz des für ihn sehr günstigen Votums der Budgetcommission in der Kammer den berichtigten Budget-Entwurf ein. Die Kammer beschloß, am Donnerstag die Berathung des Municipalgesetzes wieder aufzunehmen. Der Vorsitzende der äußeren Linken, Gatineau, beschloß, der Kammer wieder einmal einen Antrag auf Verbannung des Prinzen vorzulegen. Bei dem Zusammentritt des Parlaments ist die Lage des Cabinets Ferry günstiger geworden, als man anfangs erwartet hatte. Der einzige, der vielleich, hierbei zu Fall kommen dürfte, ist der Finanzminister Tirard. Mehrere Pariser Journale sprechen es sogar schon offen aus, daß der Finanzminister infolge des Votums der Budgetcommission, durch welches das System des Ministers bezüglich der Aufstellung der Budgetvoranschläge zurückgewiesen wird, von seinem Posten zurücktreten werde. — Jules Ferry hat mit den Gambettisten definitiv eine Verständigung erzielt; er verpflichtet sich, die Revision der Verfassung, die Listenabstimmung, ein neues Gesetz für die Gemeinderathswahlen und Gesetze für die Unglücksfälle in den Fabriken, die Arbeiter-Pensionskassen und die Associationen und Syndicate zu unterstützen, wogegen die Gambettisten ihre Zustimmung dazu geben, daß die Gesetze über die Presse, das Versammlungsrecht und die Ernennung der Bürgermeister, die, mit Ausnahme desjenigen von Paris, jetzt gewählt werden, in der Weise abgeändert werden, daß die Regierung durchgreifen kann. Wenn also die republikanische Linke fest zu Ferry steht und die Ribotisten keinen ernstlichen Widerstand leisten, so darf Ferry bei den Interpellationen mit heiler Haut durchzukommen hoffen. Er zählt auf eine Mehrheit von ungefähr 80 Stimmen. Was die Orleanisten anbelangt, so werden sie sich an der Discussion über die Existenzfrage des Ministeriums wahrscheinlich nicht betheiligen. Wenigstens hat der Graf von Paris seine Anhänger zur größten Vorsicht aufgefordert, damit nichts geschehe, was die Republikaner wieder unter einen Hut bringen könne.

Kaiser Alexander ist nach Petersburg, nein nach Gatschina, in seinen stillen Schmollwinkel zurückgekehrt; man weiß, wie ihn die Nihilisten empfangen haben. Rußland, auch Europa harrt seiner Entschließungen. Aber es liegt ein Räthsel über Gatschina, ein Geheimniß, eine Sage. Der Kaiser selbst ist ein Räthsel. „Immer wollen kann der Mann, er muß nur wollen, was er kann" sagt ein Dichterwort. Von Alexander III. weiß man weder, was er will, noch was er kann, obgleich er bereits dritthalb Jahre den Thron einnimmt, den ihm der gewaltsame Tod seines Vaters eröffnet hat, und seit einem halben Jahre gekrönt ist. Nichts ist seitdem geschehen. Auch für Deutschland ist es schwer, mit einem Staate zu rechnen, dessen Herrscher unberechenbar ist.

Eine Meldung aus **Constantinopel** bestätigt, daß Mukhtar Pascha in Berlin eine formelle Aufnahme der Türkei in die Tripelallianz nicht erreicht hat (was ja auch gar nicht beabsichtigt gewesen sein sollte), doch seien, heißt es weiter, Gerüchte, nach welchen in Folge des Scheiterns der Bemühungen Mukhtars der Sultan Annäherungsversuche an England und Frankreich gemacht haben soll, mit Vorsicht aufzunehmen.

In **Spanien** trennen noch fünf Wochen vom Beginn der parlamentarischen Saison. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 1. December festgesetzt.

Der **russische** Untersuchungsrichter hat an die über die Universitäten gesetzten Aufsichtsbeamten ein Rundschreiben erlassen, in welchem er ihnen aufgiebt, die lernende Jugend vor dem Einfluß politischer Agenten mit Aufbietung aller Mittel zu behüten und den Studenten einzuschärfen, daß sie, so lange sie sich in einer Lehranstalt zu befinden, sich nicht versucht fühlen sollen eine politische Rolle zu spielen, sondern nur Lernende sein dürfen. Da die Studentenkreise von dem Gifte des Nihilismus bereits vollständig durchsetzt sind, wird diese Mahnung des Ministers wenig fruchten.

Der Sultan von **Marokko** hat sich bereit erklärt, an Spanien einen Küstenstrich im Norden seines Landes an der Mündung des Pany Flusses abzutreten. Es liegt Spanien viel am Besitz dieses Gebietes, da es ihm dadurch möglich wird, dem Einfluß einer englischen Handelscompagnie, welche im Jahre 1879 sich in Marokko niedergelassen hat, ein Gegengewicht zu bieten.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 25 Octbr. Nach der von der Landesdirection festgesetzten Vertheilung der Provinzialabgaben hat der Regierungsbezirk Danzig für das Etatsjahr 1883/84 an Landarmenbeiträgen 312 346 Mark und der Regierungsbezirk Marienwerder 320 288 Mark an die Provinzialkasse abzuführen.

— **Schneidemühl,** 23. Octbr. In der heutigen Sitzung des hier tagenden Schwurgerichts hatte sich der Angeklagte Arbeiter Stanislaus Zboralski aus Nakel wegen versuchten Gattenmordes zu verantworten. Derselbe wurde schuldig befunden, seine Ehefrau Katharina Zboralski am Morgen des 13 Juli d. J. auf dem Wege von Nakel nach Johannisdorf vorsätzlich und mit Ueberlegung zu tödten versucht zu haben, und zwar dadurch, daß er sie in den Netzefluß stieß, um dieselbe zu ertränken. Es gelang der Frau jedoch, das jenseitige Ufer zu erreichen und sich dadurch den Mörderhänden zu entziehen. Das Urtheil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre und Zulässigkeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Graudenz,** 24 Octbr. Dem Uhrmacher Herrn E. Joost hierselbst ist auf eine von ihm erfundenen Vorrichtung zur Regulirung von Pendeluhren ein Reichspatent ertheilt. Hierbei sei bemerkt, daß Herr Joost bereits im Jahre 1873 als Lehrling in Königsberg für eine selbstgefertigte Cylinderuhr eine Prämie nebst Diplom erhalten hat.

— **Strasburg,** 21 Octbr. Das hiesige Landrathsamt hat die Kirchenbücher und das Kirchensiegel der durch den Tod des Pfarrers v. Kiedrowski erledigten Pfarre zu Pluskowenz bis zur Wiederbesetzung derselben in Verwahrung genommen, Anträge auf Auszüge aus den Kirchenbüchern sind deshalb an das Landrathsamt zu richten.

---

abschlägig beschieden und nur dem ruhigen Einschreiten des Onkel Tobias war es zu danken, daß der hierauf in kurzen, aber sehr energischen Worten abgefaßte Bericht Tellhofs, indem er von momentaner leidenschaftlicher Stimmung beherrscht, seine Entlassung aus der Armee forderte, — zurückgehalten wurde, — und an seiner Stelle ein Gesuch um Verlängerung des Urlaubs auf ein Jahr abging.

Es folgten nun Wochen ruhigen Abwartens und wahrlich, sie brachten für Tellhof keine geringe Qual. Jeglicher schwankende unbestimmte Zustand war ihm zuwider und er hatte es von je vorgezogen, mit einem einzigen kräftigen Hiebe Hemmnisse und dadurch nicht selten sein eigenes Glück zu zertrümmern, als sich gegebenen Verhältnissen zu fügen und deren Klärung und Entwickelung der Zeit anheim zu geben.

Als nun Endlich der erbetene Urlaub für den bereits Reisepläne nach dem Süden in Aussicht genommen waren, einlief, — sah sich Tellhof durch eine tödtliche Krankheit seines Kindes wider Erwarten — an die Scholle gefesselt. Und diesmal bewährte sich an ihm die alte Wahrheit, was ächte Liebe vermag. Ergebenen Herzens fügte sich der stets revoltirende Geist der Macht der Verhältnisse und die Ohnmacht eigenen Könnens war ihm wohl nie im Leben mit überzeugenderer Kraft entgegengetreten, als in den endlos langen Leidensnächten, die ihn als geduldigen unermüdlichen Pfleger an dem Krankenbette fanden, und in denen er Gott um die Erhaltnng seines Lieblings anrief.

Das erste Grün sproßte bereits an Hecken und Sträuchen und mit dem erwachenden Leben in der Natur schien auch jenes junge Leben, das monatelang mit dem Tode gerungen, zu neuer Kraft zu erstarken.

Zur vollständigen Herstellung der Gesundheit des immer noch zarten Knaben riethen die Aerzte einen längeren Aufenthalt in hoher Luft an und fanden sich zu dieser Verordnung doppelt veranlaßt durch die sich regende Sorge, das Kind könne möglicherweise bereits den Keim der Krankheit seiner Mutter in sich tragen.

Tellhof erfaßte die Idee, einen Luftwechsel vorzunehmen und dadurch gleichzeitig einen triftigen Vorwand für das Ausscheiden aus einer ihm mit der Zeit drückend gewordenen Existenz zu finden, mit voller Lebhaftigkeit und leitete sofort alle vorbereitenden Schritte ein, um für den Eintritt wärmerer Tage an einer Uebersiedelung mit dem Knaben nach den Schweizerbergen in keiner Weise gehemmt zu sein.

Für Hertha hatte der Winter viel Schweres gebracht. Der Vater war ihr in den letzten Herbsttagen durch einen plölichen Tod entrissen worden und in den Schmerz um diesen unersetzlichen Verlust, in das beklemmende Gefühl eines völligen Verwaistseins mischten sich die Mißklänge äußerer Verhältnisse, um die ohnehin schwer Geprüfte vollends niederzudrücken.

Obgleich zwar Hertha schon länger ein Zusammenbrechen der nach und nach unhaltbar gewordenen Zustände im Waisenhause vorausgesehen, so wirkte doch das Eintreten der Katastrophe gerade in diesem Augenblicke äußerst schmerzlich auf sie ein. Sie fühlte nur zu sehr, daß gerade jetzt ihrem Herzen in einem es völlig ausfüllenden Lebensberufe ein Ausgleich hätte geboten werden können, für dasjenige, was das Schicksal ihr mit hartnäckigem Trotze an Glück und Lebensfreude entzog. Aber doch mußte sie jetzt, wo es sich minder um ihr eigenes, als um das Glück ihr anvertrauter Seelen handelte, persönliche Rücksichten und Wünsche unterordnen.

Mit dem klaren Erkennen dessen, daß der Keim ungesunder Ansichten, welche Frau von Uhden mit Beharrlichkeit in die jungen Herzen pflanzte, nicht nur Wurzel zu schlagen, sondern gar Früchte zu tragen begann und zugleich mit dem Einsehen eigener Ohnmacht, diesem Einflusse Widerstand entgegenzusetzen oder gar ein Gegengewicht zu bieten, wuchs Hertha's Muth und sie selbst war es, die endlich den entscheidenden Schritt zur gänzlichen Auflösung der Anstalt, die sie vor kurzen Jahren mit so großen Hoffnungen und Erwartungen gegründet hatte, unternahm. Sie hatte, den schon öfter erwogenen Plan allmählich vorbereitend, seit Beginn der Kriegszeit keine neuen Zöglinge mehr in die Anstalt aufgenommen, sondern sich bemüht, brave Familien in der Stadt und Umgegend zu gewinnen, bei denen sie die verwaisten Kleinen, als zur Familie zählend unterbrächte.

Frau von Uhden zeigte sich allerdings wenig einverstanden mit dieser Wendung der Dinge und ließ es an persönlichen Vorstellungen und Intriguen in keiner Weise fehlen.

Hertha hatte, um indeß allen weiteren Verwicklungen rasch zuvorzukommen, das Haus als ihr Eigenthum zu sehr mäßigem Preise einer Wohlthätigkeitsanstalt überlassen und die Regelung aller das Waisenhaus betreffenden Rückstände selbst übernommen. Hierdurch war Frau von Uhden's bisheriger Wirksamkeit der Boden geraubt und sie sowohl als ihr Faktotum, der Diakonus, zeigten sich, was Hertha vorausgesehen, wenig geneigt, ihre der leidenden Gesammtmenschheit gewidmeten Kräfte durch eine ganz in der Stille geübte Nächstenliebe zu zersplittern.

Nach endlosen Widerwärtigkeiten schien Hertha jetzt das Ziel erreicht zu haben, nach dem sie sich lange vergebens gesehnt, und die Möglichkeit, unbeengt durch störende Einflüsse im eigenen Sinne für die Kinder wirken zu können, gab ihrem Leben einen neuen freudigen Zielpunkt.

Wirklich begann auch die veränderte Umgebung alsbald ihre wohlthuende Wirkung auf die jungen Seelen auszuüben und Hertha fand tausendfach Gelegenheit, ihren Entschluß zu segnen.

So war der Winter in Sorgen und Anordnungen für Andere, in Vorbereitungen für eine eigene neue Existenz verstrichen und der Frühling brachte manche Veränderung. Die Wohnung, welche Hertha durch eine Reihe von Jahren, zuerst mit beiden Eltern, dann mit dem Vater allein bewohnt hatte, an der sie mit tausend lieben und schmerzlichen Erinnerungen hing, sie mußte nun für den Nachfolger ihres Vaters geräumt werden.

Es war ein schwerer Tag, an dem die leeren Wände des Vaterhauses sie anstarrten und sie verwaist und einsam zum letzten Male die Thüre hinter sich schloß. Aber mit dem Ueberschreiten der Schwelle fühlte sie sich auch von Allem losgelöst, was sie an die bisherige Heimath gefesselt.

(Fortsetzung folgt.)

— **Strasburg,** 23. Octbr. In dem nahen Dorfe Gorczenica hat die Schule seit etwa 7 Wochen Ferien; das Schulhaus ist nämlich als baufällig geschlossen worden und die Gemeinde bezeigt zum Bau eines neuen nicht gerade viel Luft.

** **Strasburg,** 23. Octbr. Man soll doch nicht zu schnell sich freuen! Kaum war hier die Nachricht des Graudenzer „Geselligen" von der Verlegung des 44. und des 54. Inf.-Reg. zu lesen, so schrieb ein hiesiger Correspondent an die „Danz. Ztg." folgende Botschaft: „Die Nachricht, daß ein Theil des in Graudenz garnisonirenden Regiments hierher verlegt wird, hat alle Gemüther in freudigste Aufregung versetzt. Da hier ein Gymnasium sich befindet, hoffen wir bestimmt, den Stab zu erhalten". Unterdeß war aus einem Dementi zu ersehen, daß wir keine Soldaten, viel weniger den Stab hier zu erwarten haben und der Herr Correspondent der „Danz Ztg." hätte Gelegenheit „die freudige Aufregung der Gemüther" auch zu dementiren.

— **Schwetz,** 22. Octbr. Eine artige, aber nicht mißzuverstehende Abfertigung ist in diesen Tagen einem Besitzer in J. zu Theil geworden. Dieser hat es mehrfach versucht, einem Nachbar dessen Gesinde wegzudingen. Letzterer ließ nunmehr seinem begehrlichen Freunde unter Couvert einen Katechismus zugehen, worin das zehnte Gebot: „Du sollst nicht begehren ꝛc" mit buntem Stift unterstrichen war. Ob das helfen wird?

Locales.

Thorn, den 25. October 1883.

— **Beschlüsse bezüglich der Lutherfeier.** In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Schul-Deputation wurde in Bezug auf die Begehung der Lutherfeier im Anschluß an die bereits erlassenen Verordnung der Kgl. Regierung beschlosse: 1) der Sonnabend (10 November, soll, da ja sämmtliche hiesige Schulen paritätische sind für alle Schulen freigegeben werden. 2) In sämmtlichen Schulen der Stadt soll an diesem übrigens schulfreien Tage Vormittags 9 Uhr für die evangelischen Schüler eine Schulfeier nach den Intentionen der Königl. Regierung abgehalten werden. Hieran würde sich unmittelbar die Grundsteinlegung für das Roesner-Denkmal anschließen, bei welcher die Lehrer und Schüler des Königl. Gymnasiums und der städtischen Schulen durch Deputationen vertreten sein sollen, da der Raum im Rathhaussaale das Erscheinen sämmtlicher Schüler nicht zuläßt. Nach den Beschlüssen des evangelischen Kirchenraths würde dann Nachmittags 5 Uhr der litburgische Gottesdienst stattfinden und am Sonntag Vormittag zur gewöhnlichen Stunde der Haupt-Gottesdienst.

— **Bezüglich der Passage am Grützmühlenteich** haben wir kürzlich mitgetheilt, daß die Fabrikbesitzerin Frau Drewitz die Passage über ihren Fabrikhof gesperrt hat und somit der von und nach Mocker gehende Fußverkehr nicht mehr über die bei dem neuen Ausfallthor zum Grützmühlenteich aufführende neue Treppe gehen kann. Hierauf bezüglich wird uns folgende Benachrichtigung vorgelegt:

Thorn, den 18. October 1883. An den Besitzer Herrn G. Lemke Wohlgeboren Kl. Mocker. Euer Wohlgeboren theilt die Fortification in Folge des gefälligen Schreibens vom 15. d. M. ergebenst mit, daß die Frau Fabrikbesitzer Drewitz kein Recht dazu hat, die Passage über die Schleuse abzusperren. Die Genannte ist diesseits hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt worden, die qu. Passage wieder freizugeben. Kasten Major und Ingenieur-Offizier vom Platz.

Zugleich erhalten wir die Mittheilung, daß trotzdem die Passage über den Drewitz'schen Fabrikhof nach wie vor gesperrt ist. Wir können uns nur denken, daß die Drewitz'sche Fabrikverwaltung sich ihrerseits im Rechte glaubt und die Entscheidung von höherer Stelle abwartet. Wie wir bereits mitgetheilt, soll die Sache auch beim Bezirks-Ausschuß anhängig sein.

— **Personalien.** Der Bureaugehilfe Gedrzejewski hier ist zum Assistenten bei der Staatsanwaltschaft hierselbst ernannt worden.

— **Unglücksfall.** Der Abends gegen 10 Uhr von Alexandrowo auf hiesigem Bahnhofe einlaufende Zug brachte gestern Abend einen Verunglückten mit, einen in Mocker wohnenden Eisenbahn-Schaffner. Derselbe hatte vor Abgang des Zuges in Alexandrowo die Laternen anzustecken, stürzte dabei von einem Waggon herab und brach ein Bein oder, wie es in dem hierher gelangten Berichte heißt, das Bein wurde ihm zerquetscht. Der Zug brachte den Verunglückten mit, hier wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht, wo heute Vormittag die Amputation des Beins erfolgen mußte.

— **Schöffen-Gerichts-Urtheile.** In zwei vorgestern und gestern stattgehabten Sitzungen des kgl. Schöffengerichtes kamen 1) in der Sitzung vom 23 d. M. folgende Verurtheilung vor: Arbeiter Simon Neumann wegen Entwendung eines Paar Gamaschen 1 Woche Gefängniß, ein ehemaliger Hausknecht wegen vorsätzlicher Körperverletzung 2 Wochen Gefängniß, ein Wirthschafts-Beamter wegen Anzündens von Quekenin der Nähe der Forst 20 Mark Geldstrafe; ein Käthner aus Ottowitz wegen Hausfriedensbruch 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß. Arbeiter Walther wegen Entwendung einer Bohle 3 Tage Gefängniß; ein Arbeiter aus Mocker wegen Bettelns 3 Wochen Haft; sieben Personen wurden wegen Forstdiebstahls zu den gesetzlichen Strafen und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, sowie zwei Frauenzimmer wegen Uebertretung der Sittencontrolle zu 2 Monaten resp. 6 Wochen Haft. -- 2) in der Sitzung vom 24. d. M. wurden verurtheilt: Ein Dienstmädchen wegen Verunreinigung der Straße und des Rinnsteins zu 5 Mark Geldstrafe, zwei Mädchen wegen Entwendung von Holz zu zwei Tagen resp. 1 Tag Gefängniß, ein ehemaliger Droschkenkutscher, weil er seinen Wagen an einem öffentlichen Brunnen gereinigt, zu 3 Mark Geldstrafe, Arbeiter Ludw. Woyganowski wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung (er zerschlug einige Fensterscheiben) zu 2 Wochen Gefängniß, ein Besitzer-Sohn wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung eines Hütejungen unter Annahme mildernder Umstände zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß, Arbeiterfrau Hillbricht aus Rudack wegen Entwendung von Holz zu 1 Tag Gefängniß, Arbeiter Bischoff, welcher Fensterscheiben zerschlagen, zu 5 Mark Geldstrafe.

— **Polizeibericht.** Als Arrestanten wurden 20 Personen eingebracht, darunter 18, welche in den Herbergen ohne Subsistenzmittel angetroffen wurden. — Eine Militär-Patrouille brachte ferner 2 Arbeiter ein, welche im Glacis auf verbotenen Wegen betroffen wurden.

Aus Nah und Fern.

— * **(Ehrlich verdient.)** Ein alter amerikanischer Farmer dictirte sein Testament. „Ich vermache meiner Frau 500 Dollars Jahreseinkommen. Haben Sie das niedergeschrieben?" — „Ja", sagte der Notar, „aber sie ist noch nicht alt und könnte sich wieder verheirathen. Was soll dann geschehen?" — „Gut, schreiben Sie, im Falle ihrer Wiederverheirathung erhält sie 1000 Dollars Jahreseinkommen." — „Was zweimal so viel?" — „Ja wohl, denn wer sie heirathet hat das viele Geld ehrlich verdient. Er wird ohnehin seine Noth mit ihr haben."

— * **(Mittel gegen Zahnschmerzen.)** Ein Bewohner von Spremberg las in einer Zeitung eine Anzeige, in welcher hoch und theuer behauptet wird, es werde jeder Zahnschmerz durch Anwendung eines Recepts beseitigt, welches gegen Einsendung von 50 Pf. zu beziehen sei. Da er von den tollsten Zahnschmerzen geplagt wurde, sandte er die 50 Pf. ein. Und was bekam er dafür? Die Mittheilung: „Reißen Sie den Zahn aus."

— * **(Merkwürdige Irrungen).** Aus einem Gasthof wird dem „Westf. Merk." von einem Herrn, der diese Institute von innen zu betrachten häufig Gelegenheit hat, folgendes amusante Stückchen mitgetheilt: Besagter Herr schickte vom Gasthofe aus seine Stiefel, an denen nur eine geringfügige Ausbesserung vorzunehmen war, zu einem Schuster. Der Meister, der öfters für den Herrn gearbeitet, berechnet deshalb die unbedeutende Leistung gar nicht. Nicht so coulant war der Lehrling, der die Stiefel ihrem Eigenthümer zurückzubringen hatte. Er ließ sich von dem Portier des Gasthofes 10 Pf. verabfolgen. Der Portier giebt die Stiefel dem Hausknecht. Er muß seine Auslagen mit 30 Pf zurückerstattet haben. Der überbringt sie dem Oberkellner, nicht aber, ohne seinen Vorschuß mit 60 Pf. zu berechnen. Der Oberkellner will auch leben. „Lassen Sie sich von Herrn X. eine Mark geben, die ich für ihn vorgestreckt habe", ruft er dem Zimmerkellner zu. „Herr T. hier sind die Stiefel zurück, bitte um 1,50 Mk." Der höchlichst verblüffte Herr hat nicht Zeit, sich von seinem Staunen zu erholen. In 10 Minuten fährt der Zug. Ingrimmig zahlt er und nimmt sich vor, den Schuster ein anderes Mal zur Rede zu stellen. Bei seinem folgenden Besuche läßt er den ehrsamen Meister kommen, der ein überaus verdutztes Gesicht macht, als er mit Vorwürfen überschüttet wird. Er beeilte sich, die Sache richtig zu stellen Das Dienstpersonal des Gasthofes aber, mit dem der Herr noch besondere Rücksprache nahm, hatte sich merkwürdiger Weise „leider geirrt."

— * **(Gerichtliches aus Oesterreich-Ungarn.)** Agram, 22. Octbr. Anläßlich der Weigerung des Esseger Kaufmanns Bartolovics, vor einem jüdischen Richter einen Eid abzulegen, hat die Septemviraltafel entschieden, daß der Eid ohne Rücksicht auf die Concession des Richters abzulegen sei.

Letzte Post.

Berlin, 24. Octbr. Der Kaiser empfing gestern den General-Superintendenten für Westpreußen Herrn Taube.

Der Officier-Consumverein wird am 1. Januar ins Leben treten, an der Spitze steht der Premierlieutenant v. Wedell. Die Bureaux befinden sich in einem Hause der Lutzowstraße. In den nächsten Tagen begeben sich mehrere Officiere im Auftrage des Vereins nach England, um die dort bestehenden ähnlichen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen.

Der Bundesrath beschloß heute, den kleinen Belagerungszustand für Berlin, Hamburg-Altona und Umgebung bis zum 30 September 1883 zu verlängern. — Der Botschafter Hohenlohe ist heute eingetroffen. — Der „Kreuzztg." zufolge findet eine Berathung des Actienrechtsgesetzes in den Bundesrathsausschüssen nicht statt, da der umfangreiche Entwurf noch der Prüfung der Einzelregierungen unterliegt.

Dem Tischlergesellen Nitzschke wurde für seine unschuldige Verhaftung und den Transport nach Kassel eine Entschädigung von 100 Mark gewährt, welche der Kaiser auf den Bericht des Justizministers hin aus dem Dispositionsfonds angewiesen hat.

Eine Mittheilung in der „Voss. Ztg." bestreitet, daß in der dem Reichstage zu unterbreitenden Marinedenkschrift Mittel für den Neubau von Panzerschiffen gefordert werden sollen; es sei dagegen wahrscheinlich, daß eine Verstärkung der älteren Panzerfregatten in Vorschlag gebracht werden würde; die älteren davon könnten ja bald ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiern und deshalb sei es wohl an der Zeit, zu überlegen, ob man nicht diesen Schiffen denselben, oder doch nahezu denselben Werth wiedergeben könne, den sie hatten, als sie für die Flotte des norddeutschen Bundes erworben wurden. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der Chef der Admiralität v. Caprivi im Rahmen des Flottengründungsplanes bleiben und hinsichtlich der Schlachtschiffe vielleicht noch etwas darunter bleiben werde. Nur in einem Punkte ist die Norm des Flottengründungsplanes ausgeschlossen, bei den Torpedobooten. Wenn Hr. v. Stosch selbst in den letzten Jahren seiner Verwaltung noch glaubte, mit einem Dutzend von Booten auskommen zu können so liegt es jetzt nach den Vorgängen und Urtheilen in allen Marinen klar zu Tage, daß derjenige Gegner auf dem Meere der gefährlichste sein wird, der über die größte Zahl von zweimastigen Booten mit geübter Mannschaft verfüge.

Der 18jährige zweite Sohn des Großherzogs von Baden, Ludwig Wilhelm, wird demnächst eine größere Orientreise mit großem Gefolge unternehmen.

Greifswald, 24. Octbr. Das officielle Wahlresultat bei der am 20. October stattgehabten Reichstagswahl ist: Abgegeben wurden 13 827 Stimmen, davon für Graf Behr 7575. für Schwartz 6247; Elsterer ist somit gewählt.

Hamburg, 23. Octbr. Die „Hamb. Börsenhalle" bringt ein Telegramm aus Lima von heute Vormittag 10 Uhr, wonach der Friede dort verkündigt wurde und die Chilenen die Stadt verließen, während die peruanischen Truppen daselbst einzogen.

Rom, 24. Octbr. Der geodätische Congreß beschloß die Vereinheitlichung der Längengradbestimmung durch die Annahme des Greenwicher Meridians als einzigen Anfangsmeridian und Vereinheitlichung der Zeit durch die Annahme einer von der mittleren Mittagszeit Greenwichs ausgehenden Universalzeit. Die Congreßbeschlüsse werden den Regierungen mitgetheilt und dabei dem Wunsche, betreffend den Abschluß einer internationalen Convention Ausdruck gegeben.

Muthmaßliches Wetter am 26. October. Trocken und meist heiter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten)

26. October. Freitag. Frühmorgens Neigung zur Bedeckung, dunkle Ballen, nachmittags wieder besser bis herbstlich angenehm spät abends Bedeckung meist mit mäßigen Niederschlägen. Nach Westen und Nordwesten zu dürften die Niederschläge ergiebiger sein; nachts windig, stellenweise stürmisch.

27. October. Samstag. Frühmorgens bedeckt und windig, mit Regenschauern, vormittags aufgebessert, Sonnenblicke abwechselnd mit Bedeckung, mittags wieder mehr zusammengezogen, nachmittags aufgebessert, windig, mit Niederschlägen und verhältnißmäßig kühl.

28. October. Sonntag. Frühmorgens und morgens kühl und bedeckt bis regnerisch; das nächtliche Temperaturminimum mag im Nordwesten auf 4 Grad bis 5 Grad C. gesunken sein; vormittags wohl etwas Aufbesserung, zumal nach Osten zu, mittags wieder mehr bedeckt, nachmittags aufgeheitert bis zum Abend, nachts Bedeckung mit mäßigen, verhältnißmäßig warmen Niederschlägen; im nordwestlichen Deutschland zeitlich gewitterhafte Hagelböen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 25. October 1883.

Wetter: trübe.

Weizen sehr geringe Zufuhr unverändert 116pfd. 160 Mk 125/6pfd. hell 175 Mk, 128/9pfd. hellbunt 180 Mk,

Roggen gefragt fast ohne Angebot 118/9pfd. 138 Mk, 122/3pfd. 143 Mk.

Gerste Futterwaare 110—115 Mk.

Erbsen ohne Zufuhr sehr gefragt.

Hafer unverändert mittler 122—126 Mk, feiner 128—130 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 25. October.		24./10. 83
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	198—10	198—85
Warschau 8 Tage	197—60	198
Russ. 5% Anleihe v 1877	92—30	fehlt
Poln Pfandbr- 5%	61—10	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	54—20
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—70	102—70
Posener Pfandbriefe 4%	100—50	100—50
Oestr. Banknoten	169—85	170—05
Weizen, gelber: Oct.-Novb.	174—50	175
April-Mai	186—50	186—75
von Newyork loco	109—50	109
Roggen loco	145	146
Octob-Nov.	145	145—50
Novb.-Decbr.	145	145—50
April-Mai	151—75	151—75
Rüböl October	65—40	66—20
April-Mai	64	64—30
Spiritus loco	52—40	52—60
Octbr.	52—70	52—70
Octob.-Nov.	51—10	51—10
April-Mai	51	51—10

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 25. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
24.	2h p	753.7	+ 10 0	SW 1	10	
	10h p	752.3	+ 6 4	SW 1	10	
25.	6h a	755.2	+ 5.8	SW 1	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. October 3 Fuß 4 Zoll am 24. October 4 Fuß Zoll.

Eisenbahn-Fahrpläne.

(Winter-Fahrplan vom 15. October ab.)

Thorn-Marienburg. Marienburg-Thorn.

Gemischte Züge 2.—4. Kl.	2.—4. Kl.	2.—4. Kl.	2.—4. Kl.		Stationen.		Gemischte Züge 2.—4. Kl.	2.—4. Kl.	2.—4. Kl.
Vm.		Mitt.	Nm.				Vm.	Nm.	Nm.
7 28		11 58	5 26	Abf.	Thorn	Ank.	9 35	3 58	9 9
7 36		12 6	5 34		Thorn Stadt		9 29	3 52	9 3
7 45		12 15	5 43		Mocker		9 20	3 43	8 54
8 8		12 40	6 6		Ostaszewo		8 57	3 20	8 31
8 38		1 17	6 38		Culmsee		8 33	2 56	8 7
8 58		1 37	6 58		Wrotzlawken		8 4	2 32	7 48
9 15		1 54	7 15	Ank.	Kornatowo	Abf.	7 46	2 14	7 25
9 20		2 9	7 20	Abf.	Kornatowo	Ank.	7 41	2 9	7 20
9 39		2 28	7 39		Gottersfeld		7 24	1 52	7 3
10 4		2 53	8 4		Mischke		6 54	1 22	6 33
10 21	Vm.	3 10	8 21	Ank.	Graudenz	Abf.	6 36	1 4	6 15
	8 49	4 33	9 6	Abf.	Graudenz	Ank.	10 40	9 49	4 27
	9 44	5 27	10 4		Garnsee		9 54	9 0	3 41
	10 10	5 53	10 33		Sedlinen		9 20	8 31	3 7
	10 29	6 12	10 52	Ank.	Marienwerder	Abf.	8 56	8 10	2 43
	10 44	6 27	5 49	Abf.	Marienwerder	Ank.	8 41	7 55	2 28
	11 16	6 59	6 21		Rehhof		8 11	7 25	1 58
	11 47	7 30	6 52		Stuhm		7 40	6 57	1 27
	12 19	8 2	7 24	Ank.	Marienburg	Abf.	6 58	6 20	12 45
	Nm.	Nm.	Vm.				Nm.	Vm.	Nm.

Thorn-Alexandrowo. Alexandrowo-Thorn.

1.—3. Kl.	1.—4. Kl.	3. Kl.		Stationen.		3. Kl.	1.—4. Kl.	1.—3. Kl.
Vorm.	Nachm.	Nachm.				Vorm.	Nachm.	Nachm.
7 37	12 34	7 10	Abf.	Thorn	Ank.	10 5	3 30	9 55
8 3	1 19	7 46		Ottlotschin		9 32	2 57	9 36
8 12	1 32	8 57	Ank.	Alexandrowo	Abf.	8 42	2 15	9 7

Luther-Feier.

Freitag Abend 8 Uhr **Gesammtchor.** Töchterschule.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Die Sammelliste für den

Weihnachts-Bazar

ist jetzt im Umlauf. Gütige Gaben werden erbeten an Frau **Werner**, Brückenstraße 23, Frl. **Sponnagel**, Gerechtestraße 126, Frl. v. **Fischer**, Bromb. Vorstadt, Villa Hensel.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Danzig, den 27. September 1883.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Mein **Uhren-Reparaturen-Geschäft** befindet sich Breitestr. No. 441 eine Trep. hoch. Die Preise für Reparaturen, Gläser &c. habe ich ermäßigt.

W. Krantz, Uhrmacher.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

Tapisserie-Waaren

in allerneuestem Geschmack zu billigsten Preisen.

Vorjährige angefangene Arbeiten, als: **Kissen, Teppiche, Decken, etc.,** sowie eine Menge zur Stickerei sich eignender

Galanterie-Waaren

sind bedeutend **unter** dem Selbstkostenpreise zum **Ausverkauf** gestellt.

M. Klebs,
Passage 1—3.

Ein **alter Flügel** steht billig zum Verkauf Brückenstr. 19, 1 Tr. r.



Dieses **anerkannt** angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel, in den allein echten Waldheimer Fabrikaten angelegentlichst empfohlen von der **Löwenapotheke, Hugo Claass**, Drogist, **Adolf Majer**, Drogist und **F. Menzel**.

Meinen werthen Kunden zu gefl. Nachricht, daß ich mein

Atelier für Damen-Confection

nach der

Culmerstraße 332

1 Tr. hoch, vis-à-vis Herrn Löschmann's Möbelmagazin verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet auch ferner mit Hochachtung

Martha Haeneke.

Kißner's Restaurant.

Concert u. Gesangsvorträge. Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

Nürnberger Lager-Bier. Aus der **Reif'schen** Brauerei empfiehlt in vorzüglicher Qualität

J. Schlesinger.

Vorzügliche **Rhein- und Rothweine** von 1,50 M, vorz **Sauternes** von 2,00 M empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Daselbst vorzüglichen **Caviar — Riesen-Neunaugen — mar. Aal — Flundern — Sprotten** &c.

Pr. Magdeburg. Sauerkohl empfiehlt **H. Kronheim,** Schuhmacherstr. 403.

Amerik. Speck, à **Pfd. 55 Pfennige** empfiehlt **Oskar Neumann** Neust. 83.

Prima

Weizen-Stärke

in Fässern von **50** und **100** Kilo offerirt die

Stärke-Fabrik-Abtheilung der

Danziger Oelmühle,

Petschow & Co.,
Danzig.

Aechter Medicinal-Tokayer

aus der **Hof - Ungarwein - Grosshandlung Rudolph Fuchs** Pest. Hamburg. Wien.

Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.

$^{1}/_{1}$ $^{1}/_{2}$ & $^{1}/_{4}$ Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zu beziehen bei Hrn. **Hugo Claass** in Thorn.

Walter Lambeck - Thorn

offerirt gut erhalten

pro Band ~~~~~~ **nur 1 Mrk.**

Amicis, Ed. de, Constantinopel.
Auer, A. v., Modern.
Berkamp, Oskar, Karyatiden. 6 Mk.
Dincklage, C. v., Wir (Emslandgesch.) 4 Mk.
— die Amsivarier. 5 Mk.
Fastenrath, Pepita Jimenez. 5 Mk.
Fischer, Sommernachtserzählungen. 3 Mk.
Glaser, Ad., B. d. Bretterwelt. 2 Bd. 9 Mk.
Hackländer, F. W., Gräf Patatzky. 2 B. 7 Mk.
Horn, Schatz v. St. Himmelspfort 4 B. 3 Mk.
James, der Amerikaner. 2 Bde. 10 Mk.
Kohn, Silberne Hochzeit. 5 Mk.
Kraszewski, die Sphinx. 3 Bde. 9 Mk.
„ wie Paul freite. 3 Mk.
Kténas. S., Helena 3 Mk.
Limburg-Brouwer, Akbar. 4 Mk.
Mordtmann, A. J., Aus zwei Welten. 6 Mk.
Novellenbuch, italienisches. 4 Mk.
— ungarisches 4 Mk.
Novellenschatz d. Ausland., herausg. v. P. Heyse u. H. Kurz. 11 div. B. à 1 Mk. 50 ₰.
16 Mk. 50 ₰.
Ring, M., Berliner Leben. 6 Mk.
Schweiger, Zwischen Pontus u. Adria. 3 Mk.
Widmann, Rect. Müslins italien. Reise. 3 Mk.

INSERATE

in auswärtige Zeitungen vermittelt das unterzeichnete

Annoncen-Bureau

und zwar:

entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a./M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**

Der grosse Vortheil für die Insertirenden besteht in folgendem:

1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückung ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau

der „Thorner Zeitung“.
Ernst Lambeck.

Nur kurze Zeit!

Wirklicher reeller Pelzwaaren-Ausverkauf. — **Hempler's Hotel 310. Culmerstr. 310. Zimmer Nr. 1.** — **Wirklich reeller Pelzwaaren-Ausverkauf.**

Von den auffallend billigen Preisen wird sich das geehrte Publikum **Thorns und Umgegend beim Besuche des Ausverkaufs selbst überzeugen.**

Trotz der jetzigen hohen Preise ist es mir wiederum gelungen auf der Leipziger Messe einen **großen Posten Pelzwaaren** in nur gutem, feinem Sortiment zu erstehen und spottbillig abzugeben und will ich hoffen, daß das geehrte Publicum so schnell wie möglich seinen Bedarf von mir beziehen wird.

Im Lager befinden sich **400 Garnituren** in geschmackvollster und gediegenster Ausstattung. **Damenpelzfutter, Pelze, Schlittendecken, Mützen und Felle** in nur guter Waare.

Ausnahmsweise empfehle **elegante schwarze Fuchsgarnituren** zu dem noch nie dagewesenen Preise von 6 Mark.

Achtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.



CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver, (Carne pura) $^{1}/_{10}$ Kilo: 45 Pf. giebt 10 - 12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse, (Erbsen, Bohnen. Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.
Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kuz, Hannover.

Carne-pura-Biscuits, Cacao, Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende &c. von Aerzten empfohlen und angewendet.

General-Agent für Ost- und Westpreußen Herm. Gronau, Danzig.
In Thorn bei: G. Dammann & Kordes, Hugo Claass, J. Nitzki.

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Kohlen-Offerte.

Beste schieferfreie

Heiz-, Stücken- und Würfel-Kohle

empfiehlt zu jedem Quantum ab Grube, frei ins Haus resp. Keller und nach allen Bahnstationen **zu billigen Preisen**

Carl Mallon.

Kohlen! Kohlen!

Prima Oberschlesische Stück-, Würfel- u. Nußkohlen aus Florentinengrube,

offeriren ab Lager, ab Bahn billigst und in Waggons nach allen Bahnstationen, zu Grubenpreisen.

Bei größeren Abschlüssen, sind in der Lage noch Preisermäßigungen zu bewilligen.

Kulmsee. M. Meyer & Hirschfeld.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbst-unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. à 50 Pf. **Schlüssel** dazu à 2 Mk.

Probebriefe à 50 Pf. portofrei. — **Prospecte gratis.**

Leipzig.
C. A. Koch's Verlagsbuchh.

9—10000 M.

auf ein neu erbautes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Feuertaxe **50 Mille Mark.**

Näheres Brückenstraße 43.

10 starke Arbeitswagen

3zöller und 4zöller und **Rollwagen** sind wieder vorräthig.

S. Krüger, Thorn.

Rüschen, Blumen, Spitzen etc. empfing neue Sendung und empfiehlt zu billigsten Preisen

B. Krantz,
Breitestraße Nr. 441. 1 Treppe hoch.

Besten Schweizer-, Tilsiter-, echten Limburger-, Kräuter-, Niederunger-, sowie ☐ Sahnen-Käse empfiehlt

Oskar Neumann,
Neustadt 83.

Eine schwarze

Halskette (Jet)

ist auf dem Wege an der Weichsel verloren gegangen. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. der „Thorner Zeitung“ abzugeben.

Meine Verlobung mit Herrn **Emil Heimann** erkläre ich hiermit für aufgehoben

Thorn, den 2?. October 1883
Laura Krüger.

Eine Lehrerin höherer Mädchenschulen wünscht in allen Unterrichtsgegenständen

Privatstunden

zu ertheilen, sowohl jungen Mädchen, als auch Knaben der niederen Gymnasialklassen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Dampfröst- und rohe Kaffee's, feinschmeckend, empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Szyminski.**

6000 Mark sofort hypothekarisch zu vergeben Elisabethstraße 267a. 3 Treppen.

Landwirth. Kalender

von

Mentzel und Dr. v. Lengerke

1884

I. Theil geb. II. Theil broch.

Preise:

Theil I in Led. à 4 M. u. 3 M.
„ „ „ Cal. à 3 M. u. 2,50 M.

Daheim - Kalender für **1884** à 1,50.

Moser's Notizkalender als **Schreibunterlage** für **1884** à 2,00 sowie **die verschied. Haus- und Familienkalender**

Zu haben bei

Walter Lambeck,
Buchhandlung.
Thorn.



4 feine Vollblut-Luxus - Pferde stehen bis **Sonnabend, d. 27. d. Mts.** **2 Uhr Nachmittags** zum Verkauf im Hotel „**Drei Kronen**“

Von Morgen ab

selten feines Lammfleisch

bei **A. Borchardt,** Schülerstraße.

Ein Ladenmädchen, welches der poln u deutsch. Sprache mächtig, fähig zum Verkaufe in Bäckerei u. Conditorei ist, 300 M. Caution stellen kann, wird bei einem Gehalte von 150 Mk. per Jahr gesucht von **F. Senkpeil** in **Culmsee.**

Pensionäre finden gewissenhafte Aufnahme Brückenstr. 19, 1 Tr.

Ein **Laufbursche** kann sich melden bei **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Lehrling

für Materialw.- Wein- und Cigarren-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten an die Expedition d. Ztg. **M. 100** richten.

Für mein Droguen- und Farbe-Geschäft suche einen

Lehrling.

R. Titz, Bromberg.

Dom. Eichthal bei **Argenau** sucht einen **verheiratheten Schmied.**

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung vom 1. November zu vermiethen **Gerechtestr. 92, 1 Tr.**

Ein kl. möbl. Zimmer billig zu verm. Bache 47. 1 Treppe.

Kl Gerberstr. Nr. 75 ist Logis mit Beköstigung für 2 Personen von sogleich zu haben.

Ein fein möbl. freundl. Zimmer zu verm. **Windgasse Nr. 165. 1 Treppe.**

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

1 Wohnung 1 Tr. sofort zu verm. und zu beziehen **R. Wunsch,** Culmerstr. 321.

Schülerstr. 410 1 mbl. Zim. zu vrm.

1 m. Zim. part. z. verm. Bäckerstr. 214.

1 mbl. Zim. vrt. z. vrm. Gerechtestr. 127.

Mbl. Zim. b. z. verm. Schuhmstr. 419.

Marienstr. 285 III 1 m. Zim. zu vrm.

Ein möbl. Zimmer Butterstr. 95 III.

Ein möbl. Zimmer ist bill. zu verm Brückenstr. 19. Hammerl.

Kirchliche Nachrichten.

In der evangelisch-lutherischen Kirche: Freitag, den 26. October, Abends 6 Uhr Luther in Rom. Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.